

Gall soll abermals Landrat werden

CDU-Fraktion nominiert den Amtsinhaber nach monatelangen Hin und Her / Probleme der SPD / Grüne lassen sich Zeit

MAIN-TAUNUS-KREIS. In einem halben Jahr müssen die Kandidaten für die Landratswahl im Main-Taunus-Kreis feststehen, denn die neue Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2005. Seit Monaten zieren sich CDU und SPD, ihre Bewerber zu nennen. Für die Christlichen Demokraten sollte die Nominierung eigentlich ein leichtes sein: Landrat Berthold Gall (CDU) zuletzt mit 64,9 Prozent der Stimmen gewählt, hat die Verwaltung modernisiert und eröffnet fast jeden Monat ein neues Schulgebäude.

Doch erst gestern fiel die Entscheidung bei der Klausurtagung der Kreisstagsfraktion in Berlin: In geheimer Wahl sprachen 29 Delegierte Gall für eine abermalige Nominierung ihr Vertrauen aus, drei votierten mit Nein, und ein Teilnehmer enthielt sich der Stimme.

Diese nach monatelangen Gerangel und vorsätzlichen Verzögerungen unerwartet plötzliche Festlegung mag darauf zurückzuführen sein, daß der Partei anderfalls Schaden drohte. Nach seinem Bekunden hat der CDU-Fraktionsvorsitzende Ulrich Krebs den Landrat gestern nachmittag aufgefordert, abermals zu kandidieren. Es habe zuvor entsprechende Versicherungen gegeben, daß die Union „geschlossen hinter ihrem Kandidaten stehen“ werde, hob Krebs auf Anfrage hervor.

Damit findet eine langwierige Auseinandersetzung in der Partei ein zumindest vorläufiges Ende. Der 57 Jahre Gall, ein Querläufer aus der Wirtschaft, gilt als launisch und divenhaft. Er hat mit seinen Ausbrüchen insbesondere Parteifreunde um

den Flörzheimer Bürgermeister Krebs immer wieder zu dupieren gewußt.

Galls Versuch, seine innerparteilichen Konkurrenten auch noch vorzuführen, schlug jedoch fehl, was dem Landrat bei der Diskussion um die Fusion der beiden Taunuskreise schmerzhaft vor Augen geführt wurde: Fortan sezieren die jungen CDU-Politiker nämlich nicht mehr auf ihn, sondern auf Hochtaunus-Landrat Jürgen Banzer als Zukunftsmotor der Region. Die-



Foto Michael Kretzer

Berthold GALL, Landrat, macht eine geschlossene Unterstützung der CDU zur Voraussetzung für seine Kandidatur.

ser dürtig kaschierte Versuch, den unbehaglichen Landrat abzugsagen, mag letztlich kläglich gescheitert sein, bei Gall hat er dennoch Spuren hinterlassen. Er beobachtete fortan seine Gefolgeleute sehr mißtrauisch und zögerte die Entscheidung um seine berufliche Zukunft immer wieder hinaus.

„Ich bin doch kein Platzhalter“, hatte er gestern vor der Fraktionsentscheidung noch klargestellt. Es gebe einen innerparteilichen „Gärungsprozeß“, räumte er ein.

Er habe großen Gesprächsbedarf und werde sich von keinem „vorführen“ lassen. Voraussetzung für eine abermalige Kandidatur sei ein geschlossenes hinter ihm stehendes Team, so wie es die Kreisverwaltung schon vorbildlich tue. Mit einem lapidaren „Mach doch weiter“ sei es nach den Vorgängen der vergangenen Monate keineswegs getan.

Wer würde nun wen bitten, lautete in Berlin die zentrale Frage. Beantwortet werden mußte sie – wieder einmal – von Krebs, der damit seinen Beitrag zum Friedenschluß leistete. Die Rolle des Vermittlers wäre schon seit Wochen eigentlich dem Parteivorsitzenden Axel Wintermeyer zugefallen, der nach Meinung vieler in der Partei ein Machtwort hätte sprechen müssen. Aber wie meist in der Vergangenheit, wenn es brenzlich wurde, fiel Wintermeyer nur durch sein hartnäckiges Schweigen auf. Der Landtagsabgeordnete, wie in Hoffeim zu hören ist, strebt offensichtlich ein Bundestagsmandat in Berlin an. Deshalb kümmere er sich vor allem um seine politische Karriere und nicht um die lästigen Probleme der Partei „vor der Haustür“.

Über die monatelangen Querelen in der CDU sind die Nöte der Sozialdemokraten bei der Kandidatenkur gänzlich ins Hintertreffen geraten. Eine herbe Niederlage nach der anderen mußten sie seit der Kommunalwahl einstecken, und die in den Medien gut ankommenden Parteifrauen wie die Hofheimer Bürgermeisterin Gisela Stang haben auf die Kandi-

datenfrage allesamt dankend abgewinkt. Auch wenn sich der SPD-Vorsitzende Gerrit Richter noch zielt, so bleibt der Vertreter des Kurses von Kanzler Schröder letztlich wohl die einzige Option – die Sozialdemokraten werden ihm am 30. September wohl zur Wahl vorschlagen.

Die Grünen, zuletzt bei der Europawahl in drei Städten des Landkreises sogar zur zweitstärksten politischen Kraft

Gerrit RICHTER, Vorsitzender der SPD-Fraktion, dürtte mangels Konkurrenz Bewerber seiner Partei werden.



Foto Archiv

aufgestiegen, geben sich seither sehr selbstbewußt in Sachen Landratswahl. Derzeit amüsiert sich der Vorsitzende der Kreisstagsfraktion, Albrecht Kündiger, nach seinen Worten an der „Demontage des CDU-Landrats“ und an der Personalliste der SPD, die einen „kreispolitisch völlig unerfahrenen Mann“ ins Rennen schicken müßten. Bei der eigenen Kandidatenkur werde man sich nicht unter Zeitdruck setzen lassen.

HEIKE LATKA